

Bemerkungen über die Arten von *Hemerocallis*.

Von W. O. Focke.

Schon seit längerer Zeit habe ich alljährlich an den Blüten von *Hemerocallis flava* L. und *H. Middendorffii* Trautv. et Mey. biologische Beobachtungen angestellt. Vor einigen Jahren hielt ich es für wünschenswert, meine Versuche auch auf die übrigen Arten der Gattung auszudehnen. Ich glaubte bald, die bekannten fünf Spezies zu besitzen, habe dieselben aber erst neuerdings genauer mit den vorhandenen Beschreibungen verglichen. Es stellte sich nun heraus, dass unsere systematische Kenntnis der Gattung viel mangelhafter ist, als es bei oberflächlicher Betrachtung der Fall zu sein schien.

In seiner systematischen Bearbeitung der Liliaceen hat Baker (*Journ. Linn. Soc.* XI p. 358) 5 Arten von *Hemerocallis* unterschieden und alle neueren Floristen, insbesondere auch Franchet und Savatier (*Enum. pl. Japon.* II, p. 80), scheinen ihm darin gefolgt zu sein. Früher hat schon Schlechtendal (*Bemerk. üb. d. Gatt. Hemerocallis* und deren Arten in *Abh. d. Nat. Ges. zu Halle I*, Heft 3) 5 Arten aufgeführt, die von Baker mit seinen Arten identifiziert zu werden scheinen, obgleich die Beschreibungen keineswegs in allen Fällen stimmen.

Um über die Arten von *Hemerocallis* zur Klarheit zu gelangen, dürfte es zweckmässig sein, zunächst den Typus der *H. Middendorffii*, die sich scharf und leicht von den allgemein bekannten Spezies *H. flava* und *H. fulva* unterscheidet, zu charakterisieren.

H. Middendorffii: Stengel blattlos und astlos, an der Spitze den von zwei fast gegenständigen, stengelumfassenden, breit eiförmigen, vielnervigen Hochblättern umschlossenen 2—4 blumigen, geknäuelte kopfigen Blütenstand tragend. Perigonröhre 0,5—1,0 cm lang. Blütenfarbe orangegelb.

Die andern Arten: Stengel ästig, mit lineallanzettigen oder aus breiterem Grunde schmal lanzettigen Hochblättern. Blüten locker gestellt, die eigentlichen Blütenachsen sympodial. Perigonröhre 1—2,5 cm lang. Blütenfarbe bei *H. fulva* fahl gelbrot, bei den andern Arten rein gelb.

Regel (*Gartenflora* XV, 1866, p. 292 t. 522) hat die *H. Middendorffii* abgebildet und kurz charakterisiert, wobei er erwähnt, dass sie von Morren (*Horticult. belge* II, p. 195 f. 43) unter dem Namen *H. Dumortieri* beschrieben sei. Die Morrensche Abbildung

habe ich nicht gesehen, aber der Text ist bei Schlechtendal (a. a. O.) abgedruckt. Schlechtendal zweifelt nicht daran, dass diese *H. Dumortieri* mit einer neuen Art übereinstimme, die er von Booth bezogen hatte und von welcher er eine genaue Beschreibung giebt. Diese Schlechtendalsche *H. Dumortieri* ist offenbar ganz dasselbe wie meine und Regels *H. Middendorffii*, und es ist schon nach der Beschreibung in hohem Grade wahrscheinlich, dass auch Morrens *H. Dumortieri* davon in keiner Weise verschieden ist. Bestätigt wird diese Ansicht noch durch die bestimmte Aussage Regels.

Baker unterscheidet allerdings *H. Middendorffii* und *H. Dumortieri* spezifisch. Seine Beschreibungen dieser beiden Arten passen nun aber auf meine lebende Gartenpflanze bis auf ein einziges Merkmal gleich gut. *H. Middendorffii* soll etwas breitere Blätter und eine 5—6 Linien lange Perigonröhre haben. Die Blattbreite ist an sich ein wertloses Merkmal; wenn aber die Länge der Perigonröhre wirklich einen konstanten Unterschied begründete, so würden wir in Europa wohl nur *H. Dumortieri* in Kultur haben. Die Blütenfarbe bezeichnet Baker als *vitellinus*, unter welchem Ausdruck streng genommen eine Zwischenstufe zwischen reinem gelb und orange zu verstehen ist. Das würde für *H. Middendorffii* passen, aber Baker nennt die Blüten von *H. flava* ebenfalls *vitellini*. Zu *H. Dumortieri* zitiert Baker ferner die *H. graminea* Schlechtendals, obgleich aus dessen Beschreibung hervorgeht, dass er die *H. minor* darunter versteht.

In Erwägung aller dieser Umstände halte ich es vorläufig für wahrscheinlich, dass Regel Recht hat, wenn er *H. Dumortieri* für identisch mit *H. Middendorffii* erklärt. Leider hat Regel nicht angegeben, woher seine kultivierten Exemplare stammten.

Die drei anderen von Baker aufgeführten Arten geben zu Zweifeln keinen Anlass. Schlechtendal beschreibt ferner eine *H. graminifolia*, die seiner *H. graminea*, welche wie gesagt zu *H. minor* Mill. gehört, ähnlich sein, aber der *H. flava* näher stehen soll. Schlechtendal denkt an die Möglichkeit, dass sie ein Bastard sei, eine Vermutung, die nicht unwahrscheinlich ist.

Nun habe ich noch eine *Hemerocallis* im Garten, welche von allen durch Schlechtendal und durch Baker beschriebenen Arten bestimmt verschieden ist. Ich will sie *H. serotina* nennen, weil sie von den gelb blühenden Arten durch ihre späte Blütezeit auffallend abweicht. Ich habe sie von der Firma Haage & Schmidt unter dem Namen *H. Dumortieri* erhalten, doch hat sie mit der Morrenschen Pflanze gar keine Ähnlichkeit.

H. serotina gleicht in Tracht und Grösse der *H. flava*. Die Verzweigung ist eine etwas verschiedene, indem bei *H. flava* die Äste fast eben so stark zu sein pflegen wie die Hauptachse; ein kräftiger Stengel von *H. flava* ist scheinbar zweimal dichotom. Bei *H. serotina* sind die Äste dagegen entschieden schwächer und kürzer als der Hauptstamm. Die letzten Verzweigungen sind bei beiden Arten sympodial. Die Blüten sind etwas grösser und etwas blasser gelb als bei *H. flava*, die Perigonröhre ist etwas länger.

Die äusseren Nerven der inneren Perigonblätter sind durch ziemlich zahlreiche und starke Queradern netzig verbunden. Durch diese Eigentümlichkeit ist die *H. serotina* scharf von *H. flava* unterschieden, während sie sich durch dasselbe Merkmal der *H. fulva* nähert, bei welcher das Adernetz jedoch noch mehr entwickelt ist. Sie blüht gleichzeitig mit *H. fulva*; ihre ersten Blüten öffnen sich erst, wenn an gleichen Standorten keine *H. flava* mehr blüht.

Ich habe keine sichere Beschreibung dieser *H. serotina* finden können. Die *H. disticha* Don Prodr. Fl. Nepal. p. 53 soll *H. fulva* sein, obgleich die Worte: „Magnitudine et habitu *Hemerocallidi flavae* accedit. Flores lutei“ viel besser zu *H. serotina* stimmen, welche in alten, mangelhaften Herbarexemplaren wohl für *H. fulva* gehalten werden könnte. Der Name „*disticha*“, der für *H. fulva* einigermassen passt; würde indes für *H. serotina* ganz ungeeignet sein. Was für japanesische *H. disticha* gehalten wurde, war ganz gewiss nur *H. fulva*.

Meine neue Gartenpflanze lässt sich in folgender Weise diagnostizieren:

Hemerocallis serotina: caule ramoso multifloro, bracteis e basi latiore lineari-lanceolatis, floribus dissitis, tubo perigonii 2,0—2,5 cm longo, tepalorum interiorum nervis exterioribus reticulatim conjunctis. Flores citrini; floret eodem tempore ac *H. fulva*. Patria ignota. An *H. disticha* Don?

Bevor ich zu weiteren Studien übergehe, möchte ich die in Europa kultivierten Formen der Gattung womöglich lebend kennen lernen, zumal da Herbarexemplare von *Hemerocallis* wenig instruktiv zu sein pflegen. Ich bitte daher diejenigen Botaniker, welche zweifelhafte Formen kultivieren, freundlichst um gütige Überlassung lebender Exemplare.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1887-1888

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Bemerkungen über die Arten von Hemerocallis. 156-158](#)